Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 233 | Dresden, Dienstag den 6. Oktober 1925 | 36. Jahrg.

Mussolinis interessanter Herbst

E. Rom, 1. Oktober.

In einer seiner zahlreichen Reden der letzten Tage hat Mussolini für Italien einen „interessanten Herbst" in Aussicht gestellt. Um den Sinn dieser Verheißung zu verstehen, muß man sich klarmachen, daß für den Ministerpräsidenten auch die heutige Situation als „interessant" gilt, eine Seite, die ihrem ewigen Einerlei nicht jeder abgewinnen kann. Das Morgende wird also nur eine vermehrte Ausgabe des Heutigen sein, und das Heutige sieht dem Gestrigen zum Verzweifeln ähnlich. Bei all ihrem Zappeln und Brüllen, ihrem Drohen und Umsichschlagen hat eben die Diktatur kein großes Repertoire, und an das, was sie bietet, gewöhnt man sich schnell.

Im Vordergrund der Ereignisse stehen heute lauter alte Bekannte: die Hingabe an Mussolini „bis zum letzten Blutstropfen", die Freimaurerhetze und die faschistische Verfluchungsfeier für den Aventin, der wieder einmal „tot" ist.

Farinacci, der es wissen muß, gibt die Parole aus, daß es für den guten Faschisten keine höhere Aufgabe gibt, als dem „Duce in Demut zu dienen". Worin der Dienst selbst besteht, erfahren wir von Mussolini, der am 27. September in Istrien gesagt hat:

„Immer wieder höre ich einen Satz wiederholen: Wir warten auf Ihre Befehle. Sehr gut, es könnte sein, daß diese Befehle sehr schnell kommen, denn die Regierung hat nicht die Absicht, mit dem alten Italien gemeinsame Sache zu machen. Es gibt noch Infektionsherde, die das Leben unseres Landes vergiften können: freimaurerische Herde, plutokratische, kommunistische, sozialistische, demokratische, journalistische. Die Regierung kennt sie und hat sie genau lokalisiert, und es könnte sein, daß sie das Bedürfnis empfände, ihre Amputation vorzunehmen."

Trotz seinen häufigen Krankheiten scheint es Mussolini noch nicht gelernt zu haben, daß man Infektionsherde nicht amputiert; oder aber er hat ein dunkles Gefühl davon, daß es sich bei dem, was ihn ärgert, um lebendige Glieder am Leibe der Nation handelt. Wie dem auch sei, es ist interessant, daß ein Ministerpräsident in einer Monarchie einen Feldzug gegen gewisse Bürger in Aussicht stellen kann und für diesen Feldzug von seiner Partei die Annahme seiner Befehle erwartet. Die königliche Prärogative der Kriegsführung gilt offenbar für den Bürgerkrieg nicht.

In Florenz dauert die Jagd auf wirkliche und vermeintliche Freimaurer nunmehr schon drei Tage, wobei vor allen Dingen die Ladenbesitzer aufs Korn genommen werden. Seit es herausgekommen ist — über alle Beschlagnahmungen herausquellend —, daß Farinacci selbst Freimaurer war, was er in allen Formen hochheiligster Versicherung in Abrede gestellt hatte, ist man so giftig auf den Orden, daß man gleichzeitig die Fremdenindustrie und die Liresanierung schädigt. Um den Reich des Grimms zum Ueberfließen zu bringen, hat auch die Ideo Nazionale sich ein Rundschreiben im Freimaurerstil anfertigen lassen mit einem kompletten Komplott. In Florenz allein gibt es nahezu 100 Verwundete, und jetzt jagt man auch in Siena an. Das lokale Direktorium hat durch Maueranschlag ein Manifest verbreitet, das mit blumigen Worten anhebt:

„Das Direktorium des Fascio von Florenz, der gegenüber der Stadt und gegenüber ganz Italien ein junges, dynamisches, arbeitsames, heroisches, freies, im Sonnenlicht wirkendes Gewissen (sic!) darstellt, übernimmt jedwede Verantwortlichkeit für die Akte heiliger, wenn auch milder Repressalien, die ehrliche und tapfere Faschisten heute gegen die ekelhaften Bazillen jener moralischen Syphilis vornehmen, die sich italienischer Freimaurerorden nennt . . ."

So in der Stadt Dantes und Michelangelos geschrieben und durch Maueranschlag verkündet im dritten Jahre faschistischer Aera, im Regime strengster Zensur!

Gleichzeitig greift allerorts die Roheit um sich. Am 29. September sahen wir zwei faschistische Milizleute einen Arbeiter an der Pforte eines Vergnügungslokals überfallen, um ihm eine rote Krawatte zu entreißen; die uniformierten Lümmel hatten schon im Hinterhalt gekauert, wie auf den Mann dressierte Hunde, und hatten (zwei gegen einen ist kein faschistisches Verhältnis) noch zwei Spießgesellen im Hintergrund. Eine Ausländerin, die Zeugin der Szene war, erklärte, vom heiligen Jahr und seinen „Sitten" genug zu haben, und sie ist sofort abgereist.

Das Abwürgen der Oppositionspresse scheint in beschleunigtem Tempo nötig zu werden, um mit dem Leserschwund der Faschistenblätter Schritt halten zu können. Die alte konservative Stampa, das Organ Giolittis und des verstorbenen Piemontis, hat am 29. September ihr Erscheinen einstellen müssen, weil die Präfektur ihren verantwortlichen Redakteur, bei der zweiten Verwarnung, abgesetzt hat. Und was war ihr Verbrechen, außer dem, mehr Leser zu haben als alle Faschistenblätter Turins zusammen? Sie hatte einen Manöverbericht gebracht, in dem bei der telephonischen Uebermittlung einige Zeilen weggefallen waren, so daß eine fingierte Plünderung und Zerstörung eines Dorfes wirklich vorgefallen erschien. Die Nummer wurde beschlagnahmt, die nächste, die den Irrtum aufklärte, gleichfalls. Die Stampa wurde nun von den Faschisten überall konfisziert und verbrannt. Das faschistische Regno, das gierig an diesem Totenfeuer seine Suppe kochen will, verschlimmbessert einen Befehl der Faschisten von Turin, in dem der Landesverkorrespondent Ambrosini aus dem Piemont verbannt und jedem Faschisten zur Pflicht gemacht wird, ihn zu ohrfeigen und ihm das Leben unmöglich zu machen. Es geht nichts über schnelle Gerichtsbarkeit!

Daß der Aventin wieder einmal tot ist (Aventin nennt man die vereinigte Opposition, weil sie auf dem Aventin tagt), wird im Ausland ebensowenig erschüttern wie in Italien, denn die Opposition hat dieses Sterben in Serien sehr im Griff. Den Anlaß zu der durch die Faschisten ausposaunten Todesnachricht hat der Austritt der Maximalisten aus dem Oppositionsblock gegeben. Die Maximalisten wollen ihre Autonomie zurückhaben. Ob das die Rückkehr in die Kammer bedeutet, weiß heute noch kein Mensch. Kann sein, daß es zu einer Neugruppierung der Oppositionsparteien in dem Sinne führt, daß die konstitutionellen Parteien — klerikale Volkspartei, Demokraten, Liberale — sich mit der Opposition innerhalb der Aula, den Giolittianern und dem kleinen Gefolge Salandras, vereinen, während Maximalisten mit Einheitssozialisten und Republikanern einen antikonstitutionellen Block bilden. Praktisch würde diese Umgruppierung wenig ändern: die eigentlichen Gegner der Verfassung sind heute die Faschisten und trotz aller Klassenstellung hat heute das Proletariat mit allen Verteidigern der Verfassung gemeinsame Interessen, wird mit ihnen gemeinsam verfolgt und wird sich mit ihnen gemeinsam schlagen. Die Parole des Faschismus, wie sie Mussolini in seiner Rede in Vercelli ausgegeben hat, ist „Intoleranz". Im Kampf gegen Unduldsame wird man duldsam, und zwar nicht nur durch gemeinsame Not, sondern weil man die Engherzigkeit der Unduldsamkeit voll ermessen lernt. Diese Lektion wird auch den Maximalisten nicht erspart bleiben.

Das Freimaurerschlachten dauert fort

Rom, 5. Oktober. Die Verfolgungen von Freimaurern durch Faschisten dauern an. In Lucca haben die Faschisten zwei Rechtsanwaltskanzleien überfallen und zerstört. In Rom ist es heute zu schweren Ausschreitungen gekommen. Faschisten drangen in die Geschäfte und Wohnungen bekannter Freimaurer ein, mißhandelten die Inhaber und zerstörten die Einrichtungen. Es ist vielfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Mehrere Menschenopfer sind zu beklagen.

Florenz, 5. Oktober. Auch in Florenz kam es zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und Freimaurern, bei denen es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Die Behörden haben die strengsten Maßnahmen getroffen, um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. (Das klingt wie Hohn!)

Mussolini droht Oesterreich!

Rom. 5. Oktober. Mussolini läßt melden: Der italienische Gesandte in Wien hat gegen eine im österreichischen Parlament vom Abgeordneten Ellenbogen (Soz.) gehaltenen Rede beim österreichischen Außenminister Verwahrung eingelegt. Der Minister bedauerte den Zwischenfall und schickte sofort seinen Vertreter zur italienischen Gesandtschaft, um das lebhafte Bedauern der österreichischen Regierung wegen der unbesonnenen Worte des Abgeordneten auszusprechen. Die italienische Regierung erklärt, sie sei dadurch nicht zufriedengestellt. Der Zwischenfall werde vielleicht noch weitere Folgen haben.

Es wird immer schöner! Die Anmaßung des Diktators geht über die Landesgrenze. Er erlaubt schon nicht mehr, daß ein österreichischer Sozialist in der Volksvertretung Mussolinis Außenpolitik kritisiere. Und der österreichische Außenminister knickt gehorsamst zusammen. Genügt nicht. Mussolini droht „weitere Folgen" an. Will er den Genossen Dr. Ellenbogen überfallen lassen? Oder Oesterreich den Krieg erklären?

Wiederaufleben der Handelsvertragsverhandlungen

P. Paris, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der französischen Handelsvertragsdelegation sind die am 16. September zwischen dem Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Chaumet vereinbarten neuen schriftlichen Vorschläge zu den Handelsvertragsverhandlungen überreicht worden. Das deutsche Schriftstück enthält eine Zusammenfassung der deutschen Forderungen und Angebote auf der von der deutschen Delegation im September mündlich vorgetragenen Basis und soll den weiteren Verhandlungen zugrunde gelegt werden.

Verhandlungsbeginn in Locarno

Locarno, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Die Konferenz von Locarno ist am Montag morgen um 11 Uhr eröffnet worden. Das Gerichtsgebäude, in dem die Sitzung stattfand, war reich mit Blumen geschmückt. Ueber den Haupteingängen flattern die sieben Fahnen der an der Konferenz teilnehmenden Mächte. Die Absperrung war sehr streng durchgeführt. Publikum und Presse hatten keinen Zutritt zum Gebäude. Kurz vor 11 Uhr begann die Auffahrt der verschiedenen Delegationen. Als erster kam Chamberlain, gleich nach ihm Briand, dann Grandi und Scialoja. Der belgische Delegierte, Genosse Vandervelde, kam als einziger zu Fuß. Als letzte erschienen in zwei großen Wagen die Deutschen. Im ersten Wagen saßen Luther und Stresemann, im zweiten Staatssekretär Schubert und Ministerialrat Abelhammer. Außerdem befanden sich noch zwei Geheimpolizisten im Gefolge.

Die Eröffnungssitzung dauerte etwa 1¾ Stunde. Der Bürgermeister von Locarno hielt eine kurze Eröffnungsrede, auf die Chamberlain kurz erwiderte. Dann ging man sofort zu den Verhandlungen über. Zur Debatte stand der von den juristischen Sachverständigen ausgearbeitete Entwurf des Garantiepakts. Verschiedene Artikel wurden sofort angenommen, andere, bei denen keine sofortige Einigung zu erzielen war, wurden den juristischen Sachverständigen zur Bearbeitung übergeben. Die ganzen Verhandlungen vollzogen sich in durchaus sachlicher Form. Der allgemeine Eindruck war ein günstiger. Am Montag nachmittag findet keine Sitzung der Delegationen statt. „Es werden lediglich Verhandlungen zwischen den juristischen Sachverständigen über die einzelnen Artikel stattfinden. Die nächste Tagung der Delegationen ist auf Dienstag nachmittag 4 Uhr festgesetzt.

Chamberlain empfing am Montag früh vor der Eröffnungssitzung die Presse. Neben mehr allgemeinen Bemerkungen war die Feststellung bemerkenswert, daß die Konferenz von Locarno alle Teilnehmer auf dem Fuße der Gleichberechtigung vereine und keine Partei der anderen ihre Bedingungen diktiere. Ueber das zu erwartende Ergebnis sprach Chamberlain sich hoffnungsvoll aus. Auf verschiedene Fragen bemerkte er, daß die englische Regierung die Erklärungen Stresemanns über den russischen Handelsvertrag günstig aufgenommen habe. Eine andere Frage nach der Stellungnahme der englischen Dominions zu dem abzuschließenden Garantievertrag beantwortete Chamberlain damit, daß diese durch die englische Verfassung vorgezeichnet sei. Aus einer anderen Bemerkung, daß fünf Mächte an der Konferenz teilnehmen, wird geschlossen, daß vorläufig Polen und die Tschechoslowakei nicht zugezogen werden. In französischen Kreisen wird der Gang der Verhandlungen günstig beurteilt, und man hofft, in etwa zehn Tagen zu einem Abschluß zu kommen, falls keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten. Man denkt dabei in erster Linie an die Möglichkeit einer Diskussion der Kriegsschuldfrage auf der Konferenz, und man verfolgt in diesem Zusammenhang mit einiger Besorgnis die deutschnationale Pressehetze gegen den Eintritt in den Völkerbund und gegen den Abschluß des Garantiepakts. Ebenso hat die Erklärung des Grafen Westarp in der Kreuzzeitung, in der eine neue Aktion der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage auf der Konferenz gefordert wird, einen schlechten Eindruck gemacht. Auch rechnet man in engeweihten Kreisen nicht mit der Möglichkeit, daß die deutsche Delegation die Kriegsschuldfrage zur Debatte stellt, da dies unweigerlich die Sprengung der Konferenz bedeuten würde. Ebenso hat die deutsche Delegation in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen abgegeben.

Am Donnerstag werden der polnische Außenminister Skrezinsky und Benesch in Locarno erwartet. Man glaubt, bis dahin die Frage des Garantiepakts für die Westgrenzen so weit geklärt zu haben, daß dann die Ostfragen in Angriff genommen werden können. Die eigentlichen Schwierigkeiten werden bang beginnen, da Polen und Frankreich darauf bestehen, daß Ost- und Westpakt zusammen abzuschließen sind. Deutschland besteht dagegen auf einer Trennung der beiden Fragenkomplexe und wird dabei von England unterstützt. Ebenso wünscht Polen, daß seine Grenzverhältnisse auf der Konferenz nicht diskutiert werden, doch ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Grenzprobleme zwischen Deutschland und Polen im Laufe der Verhandlungen berührt werden. Es verlautet, daß Polen als äußerste Konzession an Deutschland zugestehen will, daß Deutschland bei dem abzuschließenden Schiedsgerichtsvertrag mit Polen keinen Verzicht auf den Korridor ausspricht, im Gegensatz zu dem deutsch-französischen Vertrag, der einen ausdrücklichen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen enthält.

Chamberlains Rede

Locarno, 5. Oktober. (Drahtb. unsres Sonderkorresp.) Die von dem englischen Außenminister in der Eröffnungssitzung am Montag gehaltene Rede hat in ihrem wesentlichen Inhalt folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Wir haben keineswegs durch Zufall auf der Suche nach einem Konferenzort, wo wir diese für die Geschicke Europas so wichtigen Erörterungen führen könnten, übereinstimmend unsre Blicke nach der Schweiz gerichtet. Durch ihre Tradition, durch ihre Geschichte ist sie **das Land der Befriedung und des Friedens.** Es wäre überflüssig, meinerseits an alle die Dienste zu erinnern, die die Schweiz der Menschheit geleistet hat. Diese Dienste werden in der ganzen Welt anerkannt. Wiederum kommt die Schweiz uns zu Hilfe. Von diesem Augenblick an hängt es nur noch von uns ab, uns der Ehre, die uns angetan wurde, der Freundschaft, die uns bekundet wurde, würdig zu erweisen.

Dem einstimmigen Wunsche entsprechend habe ich die Verantwortung dafür übernommen, unsre erste Zusammenkunft einzuberufen, da irgend jemand unter uns notwendigerweise die Initiative dazu übernehmen mußte. Aber ich wünschte, daß diese Unterhandlungen einen so freien und so wenig formalistischen Charakter wie möglich bewahrten. Sobald wir die großen Linien unsres Vorgehens festgestellt und unsre Dispositionen für die Zusammenberufung der Zusammenkünfte getroffen haben werden, erlaube ich mir anzuregen, daß wir auf die Förmlichkeit eines Vorsitzes verzichten und uns auf dem Fuße vollständiger Gleichheit treffen, wobei jeder nach bestem Können zu dem Erfolge unsres gemeinsamen Werkes beiträgt, das den Frieden und die Wohlfahrt Europas anstrebt."

Die Zusammenkunft der Juristen

Locarno, 5. Oktober. (Drahtb. unsres Sonderkorresp.) Die Zusammenkunft der Juristen der fünf Länder dauerte von 8½ Uhr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19251006/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG